



Flüchtiges Schalenwild: Wie schießt man richtig? ¹

Bei den nun stattfindenden Riegeljagden wird die Schießfertigkeit des Jägers – vor allem auf ziehendes bzw. flüchtiges Schalenwild – auf eine harte Probe gestellt. Über Trefferzone, Vorhaltemaß, Kaliber und das perfekte Training. – 1. Teil: Treffpunktlage & Winkelschüsse.

TEXT & FOTOS NORBERT STEINHAUSER

Die Zeit der Riegeljagden steht unmittelbar bevor, und jeder Jäger, der an solchen Gesellschaftsjagden teilnehmen will, muss sich auf diese schwierige Jagdform vorbereiten – oftmals wird dies auch schon vom Veranstalter gefordert! Gelinde gesagt, sollte das Training der eigenen Schützenleistung über das gesamte Jahr gleichmäßig verteilt werden, denn ein einziger „Gewaltakt“ auf dem Schießstand im Herbst ist wohl eher wenig zielführend. Wie schwierig ein guter Schuss auf den „Laufenden Keiler“ ist, weiß jeder Jäger,

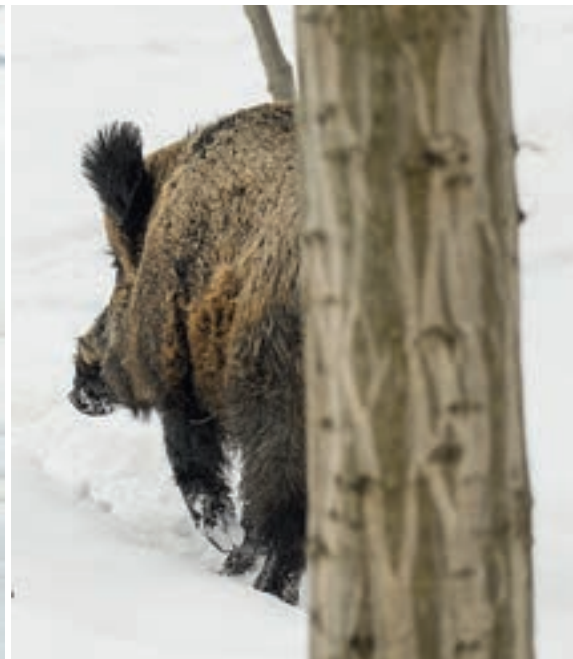
der sich im Vorbereitungstraining auf dem Schießstand befindet. Dabei stellt sich die Frage, ob wir einen Schuss auf ziehendes bzw. flüchtiges Wild überhaupt noch verantworten können. Die Treffpunktlage am Stück, die rasche Tötung des Wildes und die Verwertung bzw. die Wildbrethygiene sind Themen, die zwangsläufig auf den Jäger zukommen. Hinzu kommt noch das Thema Sicherheit beim Büchsen-schuss. Dabei dürfen Schussabgaben nur in Schießzonen (mit geeignetem Kugelfang) abgegeben werden, und zugleich sollen saubere Treffer am

Stück Schalenwild gewährleistet werden können. Daher ist das Wissen über Tötungswirkung, anvisierte Treffpunktlage, Vorhaltemaß, Schießtechnik und das Vorbereitungstraining – wie Trockentraining, „Laufender Keiler“, Simulationsanlage oder Schießkino – ein zentrales Thema, das jedem Jäger beim Schuss auf bewegte Ziele ins Bewusstsein rücken muss.

**Hart am Blatt –
Trefferlage beim Schalenwild**
Die von Jägern verwendeten Jagdgeschosse – sowohl bleihaltig als auch



*Trollender Keiler auf 25 m:
Wo ist der Haltepunkt?*



*In dieser Situation darf keine
Schussabgabe erfolgen!*

bleifrei – erbringen grundsätzlich eine gute Tötungswirkung, wenn hochdurchblutete Organe getroffen werden. Die anvisierte Trefferzone ist die Kammer des Stückes Schalenwild mit den Organen Lunge und Herz. Nur durch einen Treffer im Bereich der Kammer kann der Jäger dem Auftrag einer möglichst sofortigen Tötung des Wildtieres nachkommen. Natürlich wirken Zentralnerventreffer (Gehirn, Rückgrat) ebenfalls schlagartig und verhindern eine Fortsetzung der Flucht; diese Bereiche sind aber sehr klein und auch im Hinblick auf die Weidgerechtigkeit keinesfalls jene Zonen, die der Jäger zu treffen versucht. Jede Trefferlage, die vom optimalen Bereich abweicht, erschwert die rasche Tötung und verlängert das Leiden des Tieres.

Leider gibt es bei den Jägern offensichtlich immer noch zwei Lager: Die einen präferieren den modernen Haltepunkt mitten auf dem Blatt, also dem Schulterbereich des breit stehenden Stückes; das zweite Lager versucht durch den althergebrachten Haltepunkt „hinter dem Blatt“, vermeintlich möglichst

Checkliste für flüchtiges Schießen:

- Treffpunktlage hart am Blatt – bei ziehendem oder flüchtigem Schalenwild mit entsprechendem Vorhaltemaß!
- Jäger mit Abziehfehlern sollten dringend einen Schießtrainer konsultieren.
- Wenn Einschuss und Ausschuss noch in der Kammer des Stückes liegen, ist ein Winkelschuss möglich, sonst nicht.



Ideale Treffpunktlage am erlegten Stück Wild.



MK70 AUSTRIA EDITION

€ 2.089,-

statt 2.488,-



Diese Sonderausführungen der Miroku MK 70 bestechen durch eine hochwertige Zusatzausstattung gegenüber den Standardmodellen:

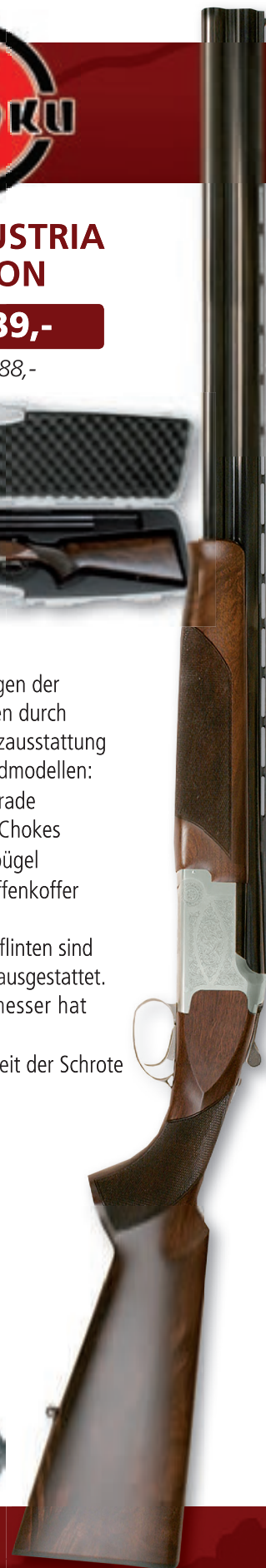
- Schönes Maserholz Grade 3 ½ - 5 Invector Plus Chokes
- abnehmbare Riemenbügel
- eleganter Miroku Waffenkoffer

Alle Miroku Bockdoppelflinten sind mit Back-Bored-Läufen ausgestattet. Der größere Laufdurchmesser hat folgende Vorteile:

- höhere Geschwindigkeit der Schrote
- verbesserte Deckung
- geringerer Rückstoß

Modell
HUNTER AUSTRIA
mit Jagdgravur

Modell
SPORTER AUSTRIA
mit Arabesken



IM JAGDREVIER PRAXIS

wenig Wildbret zu verlieren. Wenn die Treffer genau dort sind, wo man diese haben will, das Stück „brettelbreit“ steht und sich nicht bewegt, dann funktionieren beide Haltepunkte beim Schalenwild in puncto Tötungswirkung in der Regel gut. Leider gelingt es in der Jagdpraxis nicht nachhaltig, exakte Treffer zu leisten, was noch schwieriger wird, wenn sich das Stück in Bewegung befindet. Manche Jäger kämpfen mit der Punktezone 8 auf der Wildscheibe (Durchmesser bei den neuen Wildscheiben des Niederösterreichischen Landesjagdverbandes etwa 15–20 cm), wohlbedacht nicht gebettet auf einem Sandsack, sondern unter jagdrealistischen Bedingungen im Revier auf stillstehendes Wild. Wenn wir all diese Erkenntnisse beherrschen, erkennen wir, dass der Haltepunkt hinter dem Blatt zwar mehr an Wildkörper, also Trefferzone, bietet, allerdings nur einen relativ kleinen Bereich der tödlichen Wirkungszone darstellt. Der Schuss hinter das Zwerchfell ist und bleibt ein Weichschuss und damit ein Problem für die sofortige Tötung und letztlich auch für die Wildbret-hygiene. Bleiben wir beim Haltepunkt „mitten auf dem Blatt“, also beim modernen Blattschuss, so steht dem Jäger eine größere, trefferwirksamere Zone genau dort zur Verfügung, wo das Geschoss die Tötungswirkung gut leisten und seinen Auftrag im Hinblick auf den Tierschutz erfüllen kann.

Manchmal wird dieser moderne Haltepunkt von Jägern mit der Argumentation kritisch gesehen, dass eben durch den Haltepunkt mitten auf dem Blatt bei „muckenden“ Jägern – also jenen Schützen, die Abziehfehler machen – mehr Laufschnüsse hervorgerufen würden. Dieses Argument darf aber grundsätzlich nicht gelten, denn Jäger mit derartigen Problemen müssen ohnehin einen Schießtrainer konsultieren bzw. zum Training auf den Schießplatz. Den Haltepunkt mitten

auf dem Stück Wild zu wählen, nur damit man über größere Chancen verfügt, das Tier irgendwo zu treffen, ist alles andere als weidgerecht und keinesfalls zu tolerieren! Der Tierschutz steht stets im Vordergrund, und zwar nicht nur aufgrund des gesetzlichen Auftrags, sondern auch hinsichtlich einer gelebten Weidgerechtigkeit.

Haltepunkt

Beim Schuss auf flüchtiges Wild liegen die Treffer statistisch gesehen eher im Bereich der Mitte oder im hinteren Bereich des Stückes. Jäger, die bei stehendem Wild den Schuss hinter dem Blatt wählen, verinnerlichen und automatisieren diesen Haltepunkt mit dem Absehen am Stück. Daher ist es völlig normal, dass bei der Jagdausübung durch zigfach ausgelöstes, automatisiertes Anvisieren des hinter dem Blatt befindlichen Haltepunkts dieser Bereich auch beim flüchtigen Wild anvisiert wird. Selbstverständlich bezieht sich das Vorhaltemaß beim Mitschwingen der Büchse zwangsläufig auch auf diesen Bereich! Soll heißen: Jäger, die diesen nicht mehr zeitgemäßen Haltepunkt hinter dem Blatt wählen und immer wieder automatisieren, kommen auch am flüchtigen Stück unbewusst mittig ab, mit dem Ergebnis, dass der Schuss eben hinten – und somit weich – sitzt. Ein notwendiges Vorhaltemaß, das je nach Entfernung auch bis vor den Wurf der Sau reichen kann, gelingt diesen Jägern in der Praxis kaum.

Winkelschuss

Da bei Riegeljagden Wild nicht nur quer zur Schussrichtung flüchtet, muss es auch einen Winkel geben, ab welchem der Schuss auf ein Stück Schalenwild zu unterbleiben hat. Diese Winkelgrenze ist dann erreicht, wenn Ein- und Ausschuss gerade noch in der Kammer des Stückes liegen. Befindet sich durch ein sehr schräg weg- oder



Der Schuss auf den Stich birgt große Unsicherheiten. Der Haltepunkt in Rot sichert eine gute Tötungswirkung. Schlägt das Geschoss allerdings im Bereich des blauen Treffpunkts ein, wird eine schwierige Nachsuche die Folge sein. Da bei solchen Schüssen aber in der Regel auch das Gescheide getroffen wird und diese zudem als nicht weidgerecht gelten, haben sie grundsätzlich zu unterbleiben.

zustehendes Stück nur noch der Einschuss oder der Ausschuss in der Kammer (und nicht beides), so wird durch das Geschoss automatisch die Bauchhöhle des Stückes erreicht, und es werden in der Folge die Hohlorgane aufgeschossen oder verletzt.

Resultat eines Bauchhöhlenschusses: Es wird nur noch ein kleiner Teil der trefferwirksamen Zone vom Geschoss erreicht, und die Tötungswirkung wird deutlich reduziert. Durch den teilweisen Weichschuss ist die Verwertung des Stückes erheblich eingeschränkt oder sogar gänzlich unmöglich. Dazu kommt bei Riegeljagden der oftmals längere Zeitraum, bis das Stück in die Kühlkammer gelangt – mit allen negativen Effekten für die Wildbret-hygiene.

Der Schuss „auf den Stich“ eines Stückes, also von vorn, ist weiterhin problematisch, denn die trefferwirksame Zone ist sehr klein. Manchmal sind es nur 7–10 cm links oder rechts von der Mitte des Brustbeines – von vorn gesehen – und schon ist eine schwierige Nachsuche die Folge, die aufgrund der Verletzung des Schulterbereichs in der Regel kaum Aussicht auf Erfolg hat. Der Schuss von hinten auf ein flüchtendes Stück Wild ist indiskutabel und entbehrt allem, was Jäger als weidgerecht bezeichnen.

Im 2. Teil geht es um ein professionelles Aufbau- und Vorbereitungsschießtraining.